

Was soll geschehen?

B.B. - Der EHC Chur hat mit viel Elan seine Juniorenabteilung ausgebaut. Die Bemühungen der verantwortungsvollen Verantwortlichen haben sich gelohnt. Heute hätten sie Grund, sich über den Eifer, die Fortschritte und die Erfolge ihrer Jüngsten zu freuen.

Mit der Verbreiterung seiner Basis nach unten bezweckt der EHC nicht mehr und nicht weniger als andere weitsichtige, weniger bemittelte Sportvereine: Guten eigenen Nachwuchs fördern, statt teure fremde Spieler kaufen zu müssen. Leider ist es nun so, dass die Eisbereitung viel Geld kostet und die Stadtväter diese laufenden Kosten gedeckt haben wollen. Mitnichten, muss ihnen da entgegengehalten werden. Die Junioren und Minis sollen nicht schlechter gestellt sein als in anderen Sparten des Sports oder als in anderen Gemeinwesen, die mehr Wert auf einen gutgeführten Nachwuchs als auf finanzielle Belange legen. Es ist zu hoffen, die Verantwortlichen der Stadt Chur werden bis zur nächsten Verhandlungsrunde mit dem EHC ebenfalls zu dieser Einsicht gelangt sein. Eine Reduktion des so erfreulich angelaufenen Nachwuchsbetriebes liegt weder im Interesse des EHC noch dem der Stadt, am wenigsten dem der Junioren. Es ist nicht auszudenken, welche verheerende Wirkung die von den Stadtvätern dem EHC Chur nahegelegte Reduktion des Juniorenbetriebes nicht zuletzt auf die jungen Sportbegeisterten haben müsste.

Zwei Rücktritte beim EHC Chur

G. D. Wie dem neuesten Bulletin des EHC Chur entnommen werden kann, haben Vizepräsident Bartholome Raffainer und TK-Chef Heinz Schneller im Hinblick auf die Generalversammlung vom 25. Mai ihren Rücktritt eingereicht. Präsident Waldemar Eymann scheint sich dagegen entschlossen zu haben, den Klub auch weiterhin zu führen.

Aus dem Klub-Bulletin verdienen die Ausführungen Präsident Eymanns und des Managers der ersten Mannschaft, A. Ventura, besondere Erwähnung. Waldemar Eymann schreibt u. a.:

«Wo liegen die Probleme des Vereins aus meiner Sicht betrachtet?

— Unsere Einnahmen sind zu klein. Dadurch können wir unseren Spielern nicht bieten, was üblicherweise in der Nationalliga der Fall ist. Wir sind nicht in der Lage, bei den Transfers mitzureden. Dadurch ergibt sich das Abwanderungsproblem von Spielern der 1. Mannschaft.» Als wichtigste Voraussetzungen für den Erfolg nennt Eymann die beiden folgenden Punkte: «1. Tüchtige Mitarbeiter gewinnen; 2. Gute Finanzlage.»

Im Bericht über die erste Mannschaft schreibt Manager A. Ventura u. a., dass die Kameradschaft unter den Spielern nicht die beste war, und dass einzelne Akteure sehr empfindlich und nicht in der Lage sind, Kritik entgegenzunehmen. A. Ventura spricht in diesem Zusammenhang auch von «Starallüren».

Der EHC Chur hat übrigens noch immer keinen neuen Trainer und Coach. So sind in den «Verbesserungsvorschlägen» von A. Ventura für die Saison 1976/77 auch die Forderungen «ein erfahrener Trainer» und «ein fähiger Coach» enthalten. Nun, in diesen Punkten wird man wohl spätestens an der Generalversammlung Näheres erfahren.

Zwei Rücktritte beim EHC Chur

Stellungnahme des Managers der ersten Mannschaft, A. Ventura, zum Bericht vom 11. Mai 1976 in der «BZ».

Herr Dreifuss hat es ein weiteres Mal verstanden, aus meinem Jahresbericht, der im offiziellen Informationsorgan des EHC Chur erschienen ist, nur das Negative zu veröffentlichen.

Natürlich habe ich in meinem Bericht auf die in der gestrigen Zeitung erwähnten negativen Punkte und Mängel der vergangenen Saison hingewiesen. Dies aber in einem begründeten Zusammenhang und nur um aufzuzeigen, wie viele Faktoren stimmen müssen, damit einer Mannschaft der Erfolg beschieden ist.

Es ist nicht in meinem Interesse die vergangene Saison zu kritisieren, sondern lediglich auf einige Fehler hinzuweisen, damit diese möglicherweise in der kommenden Saison nicht mehr begangen werden. Mit solchen unobjektiven Berichten richtet der Redaktor G. Dreifuss für einen Club leider nur Schaden an.